

3-1-1935

Das Testimonium Spiritus Sancti

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1935) "Das Testimonium Spiritus Sancti," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 6 , Article 20.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol6/iss1/20>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

tradiction. And the statement "It is possible that an apostasy should take place at the end of the millennium" cannot be made to fit the statement "Thus the true and full life of humanity is at last realized" in the millennium.

Chiliasm is a mass of confusion. And it is something worse.

(To be continued.)

TH. ENGELDER.

Das Testimonium Spiritus Sancti.

Es ist schriftgemäß, von einem Zeugnis des Heiligen Geistes zu reden; denn wir haben, sonderlich im Neuen Testament, eine ganze Reihe von Stellen, die ausdrücklich von einem solchen Zeugnis reden, und zwar von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Wir finden darum, daß unsere lutherischen Bekenntnisse und die lutherischen Dogmatiker sich über diesen Gegenstand verbreiten, obgleich er nur von wenigen *κατ' ἐξοχήν* behandelt wird. Letzterem Umstande ist es vielleicht zuzuschreiben, daß man zuweilen nicht genau genug unterscheidet und redet, wenn man auf dieses Thema kommt und daß sich deswegen viel unzureichendes Material auf diesem Gebiete findet. Untersuchen wir darum die Frage von dem Zeugnis des Heiligen Geistes auf Grund des Wortes Gottes.

Joh. 15, 26: Wenn aber kommen wird der Paraklet, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, jener wird zeugen von mir.

Der Paraklet oder Tröster, Comforter, der Beistand, Advokat oder Vertreter, ist der Geist der Wahrheit, nicht nur weil er selber der wahrhaftige Gott ist, sondern weil er in seiner Befugnis als Tröster Zeuge der Wahrheit ist. Weil er Verkündiger und Lehrer der Wahrheit des Wortes Gottes ist, spezifisch der Wahrheit von der Veröhnung der Menschen durch die stellvertretende Genugtuung Christi, darum ist seine Betätigung die eines Parakleten, der den Menschen eben durch die Versicherung von der Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, die Gewißheit der Seligkeit mitteilen will. Der Heiland weist somit an dieser Stelle hin auf die objektive Verkündigung und Mitteilung der Wahrheit von Christo, auf das äußere Zeugnis, wie es an den Menschen im Evangelium herantritt. Vgl. aber auch die nächste Stelle.

Joh. 16, 7—11. 13. 14: Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Paraklet nicht zu euch; aber wenn ich gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird jener die Welt strafen wegen Sünde und wegen Gerechtigkeit und wegen Gerichts. Wegen Sünde, daß sie nicht glauben an mich; wegen Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr sehet; wegen Gerichts aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist. . . . Wenn aber kommen

wird jener, der Geist der Wahrheit, wird er euch führen in alle Wahrheit; nicht nämlich wird er reden von sich selber, sondern was immer er hört, wird er reden, und das Kommende wird er euch anzeigen. Jener wird mich verherrlichen, denn aus dem Meinen wird er nehmen und wird es euch anzeigen.

Wir bringen hier zunächst die Bemerkungen D. Stöckhards (nach stenographischen Aufzeichnungen) zu diesem Passus: „Aus diesen Worten geht hervor, daß wir, die wir jetzt den Heiligen Geist haben, den Beistand, an dem Heiligen Geist mehr haben als einst die Jünger an der leiblichen sichtbaren Gegenwart des Herrn, als er in Knechtsgestalt bei den Seinen weilte. . . . Der Heilige Geist hat auch ein Amt und Werk an der Welt der Ungläubigen. Was er an der Welt tut, das dient zum Trost der Gläubigen. Die Welt wird er strafen. Die Ungläubigen haben den Geist nicht in ihrem Herzen, sie kennen ihn nicht, aber sie hören doch die Stimme des Geistes im Wort. Sie hören das Zeugnis von Christo, das Evangelium; denn das ist der Beruf der Christen, von Christo zu zeugen. Durch die Predigt des Wortes berührt der Geist Gottes, der im Worte wirkt, auch die Herzen und Gewissen der Ungläubigen so, daß er sie überführt. Er überführt sie zuerst der Sünde, daß sie nicht an mich glauben. Das ist die Hauptsünde der Welt, der Ungläubigen, daß die Welt Christum und sein Evangelium verwirft. . . . Dieser Sünde, dieser Schuld, überführt nun der Geist Gottes die Ungläubigen in ihrem Gewissen. Er bezeugt den Ungläubigen, daß das Wort, das sie hören, die Wahrheit ist, daß der Jesus, von dem das Wort zeugt, Gottes Sohn ist und daß es daher unverantwortlich ist, eine schwere Sünde, daß sie dieses Wort und Christum verwerfen, an Christum nicht glauben. Weiter überführt der Geist die Ungläubigen betreffs der Gerechtigkeit, daß ich zu meinem Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet. Durch seinen Hingang zum Vater, durch Leiden, Sterben und Auferstehen, hat Christus die Gerechtigkeit erworben und hergestellt, die vor Gott gilt, vollkommene Gerechtigkeit, und allen Sündern hat er diese Gerechtigkeit erworben. Die Welt weist aber eben diese Gerechtigkeit zurück: das ist ihr Unglaube. Sie will nichts von Christi Verdienst, Blut und Gerechtigkeit wissen. Und nun überführt der Geist Gottes die Ungläubigen in ihrem Gewissen, bezeugt es ihnen, daß das der einzige Weg ist, wie ein Sünder vor Gott gerecht und selig wird, der Hingang Christi zum Vater, daß man die Gerechtigkeit Christi, die er durch Leiden, Sterben und Auferstehen erworben hat, annimmt. Er überführt sie damit, wie unverantwortlich es ist, was für eine schwere Schuld es ist, wenn man diesen einigen Weg des Heils verwirft. Drittens überführt der Geist die Welt betreffs des Gerichts, daß der Fürst dieser Welt gerichtet, verurteilt, verdammt ist. Durch Christi Hingang zum Vater, Leiden und Auferstehen, ist der Fürst dieser Welt gerichtet und verurteilt, hat Recht und

Macht an den Menschen verloren; denn er hat über die Menschen Recht und Macht nur vermöge der Sünde. Nun ist die Sünde durch Christum verfohnt, also hat der Teufel Recht und Macht verloren. So ist nun auch die Welt, die diesem Fürsten dient, verurteilt, zur Hölle verdammt. Der Heilige Geist bezeugt es nun den Gewissen der Ungläubigen und überführt sie, daß sie dem Teufel zugehören und mit dem Teufel verdammt sind, daß sie gewißlich gerichtet und verdammt werden, weil sie nicht an Christum glauben, weil sie Christum und seine Gerechtigkeit verwerfen. . . . — Wenn nun jener kommt, der Geist der Wahrheit, der die Wahrheit bezeugt, der wird sie in die ganze Wahrheit einführen. . . . Was der Herr hier sagt, gilt seinen Jüngern, seinen Gläubigen, insgemein. Der Heilige Geist wird die Jünger in die ganze Wahrheit einführen, daß sie nun darin sind, damit vertraut sind, die Wahrheit recht erkennen und fassen, die sie von Jesu gehört haben. Die Wahrheit ist auch hier die Gnade Gottes in Christo. Daß der Geist sie in die ganze Wahrheit einführt, das kommt daher, daß er nicht von sich selbst redet usw. Er ist der Geist, der vom Vater und Sohn ausgeht, der das, was er vom Vater und Sohn hört, die himmlischen Geheimnisse, verkündigt. Das ist das besondere Werk des Heiligen Geistes, daß er innerlich redet, ins Herz hinein redet, die himmlischen Geheimnisse verstehen lehrt. Auch das zukünftige Heil gehört zum Rat Gottes von der Seligkeit der Menschen. . . . Das ist das Werk des Geistes, daß er Christum verkündet in den Augen und Herzen der Gläubigen, daß sie nun das rechte Bild Christi, des Heilandes der Welt, vor Augen haben, daß sie Christum, Gottes Sohn, der Welt Heiland, recht erkennen.“

Wir sehen hier: Die Predigt des Wortes, nicht nur des Gesetzes im spezifischen Sinn, sondern auch der äußeren Thaten der Erlösungsgeschichte, mit der Beschreibung der unaussprechlichen Leiden, die Christus für die ganze Welt erduldet hat, um die Menschheit mit Gott zu versöhnen, ist ein Zeugnis des Heiligen Geistes eben auch an die Unbekehrten, an die Ungläubigen, insofern nämlich diese Predigt, dies Zeugnis, die Erkenntnis der Sünde wirken soll. In dieser Beziehung ist die Leidensgeschichte die fürchtbarste Bußpredigt in der ganzen Schrift. Sie ist ein Zeugnis des Heiligen Geistes, der dadurch die Welt überführen will, entweder um die Unbekehrten zur Erkenntnis der Sünde zu bringen oder um ihnen das endliche Urtheil der Verdammnis vorzuhalten. So ist das Zeugnis des Heiligen Geistes wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt, Jer. 23, 29, desgleichen lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzen, Hebr. 4, 12. So tritt es in objektiver Eigenschaft an den Menschen heran, obgleich die gnädige Absicht Gottes, nämlich den Glauben zu wirken, bei den beharrlich Widerstrebenden nicht erreicht wird. — Andererseits hat das Zeugnis des Heiligen Geistes im Evangelium den Zweck, in alle Wahrheit

zu leiten, und das insonderheit dadurch, daß es Christum verherrlicht, daß es Christum in den Augen und Herzen der Gläubigen verkündet, daß sie nicht nur die Botschaft von Christo hören, sondern daß sie das Bild Christi im Herzen haben, daß sie wachsen in der Gnade und Erkenntnis ihres Heilandes. So geht das objektive Zeugnis des Heiligen Geistes in das subjektive über, so daß seine Worte wie die des Heilandes Geist und Leben sind, Joh. 6, 63.*)

Röm. 8, 16. 17: Er selbst, der Geist, gibt volles Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn aber Kinder, dann auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi.

Der Geist Gottes wird in diesem Zusammenhang beschrieben als der Geist des Sohnes Gottes, der uns die Kinderschaft erworben hat. Dieser Geist gibt ein volles, gewisses, vollgültiges, beweiskräftiges Zeugnis; er legt dieses Zeugnis immer und immer wieder ab; er läßt es nicht verstummen. (*Συμμορφοει* ein Kompositum zur Verstärkung des Simplex, und das Präsens zeigt die Fortdauer an.) Dies vollgültige und kräftige Zeugnis richtet sich an unsern Geist, an unser Auffassungsvermögen (*πνεῦμα* gleich *νοῦς*). Wir sollen das Wunder unserer Gotteskinderschaft erkennen und im Glauben annehmen; wir sollen dessen vergewissert werden, daß wir Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens sind. „Das Zeugnis des Geistes Gottes ist ganz unabhängig von unsern eigenen Erwägungen und Gefühlen; wir vernehmen dies Zeugnis gerade auch dann in unserm Geist, wenn wir an der väterlichen Gesinnung Gottes einmal irre werden wollen. Es bedarf kaum noch der Bemerkung, daß dieses Zeugnis des Geistes wie der Geistempfang selbst und alle Geisteswirkung durch die ‚Predigt vom Glauben‘ vermittelt ist, Gal. 3, 5. Die Predigt vom Glauben, das Evangelium von Christo, bezeugt uns wiederholt und ausdrücklich in mannigfaltiger Weise, daß wir Gottes liebe Kinder sind, daß Gottes Vaterherz uns allewege offen steht. Und der Geist Gottes macht dies Wort in unserm Herzen lebendig, redet durch dies Wort selber, persönlich, uns zu Herzen und überredet und überzeugt uns, daß wir wirklich und wahrhaftig Kinder sind und nicht Knechte, Kinder Gottes.“ (Stöckhardt.)

1 Theß. 1, 5: Daß unser Evangelium nicht an euch gelangt ist im Wort allein, sondern auch in Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Überzeugungsfülle.

Der Apostel redet in diesem Zusammenhang von der Tatsache, daß die thessalonischen Christen erwählt sind, und gibt nun an, worin dies Erwähltssein besteht, wodurch es an ihnen erkennbar geworden ist. Darin nämlich bezeugt sich ihre Erwählung, daß das Evangelium sich an ihnen kräftig erwiesen hat. Es ist an sie gelangt, hat sich an ihnen

*) Es wird hier also der gewöhnliche dogmatische Sinn von *testimonium Spiritus Sancti* erweitert.

vollzogen (*ὑψωσθαι εἰς*) nicht in dem bloßen Wort, in dem äußeren Schall der Rede Pauli und seiner Mitarbeiter (vgl. 1 Kor. 4, 20), sondern in Kraft, das heißt, in allmächtiger Gnadenkraft, die eben in der Predigt des Evangeliums vorhanden ist und sich dadurch bestätigt. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß das Evangelium auch im Heiligen Geist an die thessalonischen Christen gelangt ist; denn eben durch dies Wort legt der Heilige Geist sein Zeugnis ab, dadurch wird es eine Kraft Gottes zur Seligkeit. Vgl. 1 Kor. 2, 4; Hebr. 2, 4. Daraus erklärt es sich auch, warum Paulus in großer Überzeugungsfülle das Evangelium gepredigt hat, in der kräftigen Überzeugung eines Glaubens, der seiner Sache vollständig gewiß war. Es handelt sich also auch hier um ein objektives Zeugnis, in dem der Heilige Geist inhärent wirksam war, so daß die Christen zu Thessalonich durch Annahme des Wortes ihrer Erwählung gewiß geworden waren, sie im Glauben angenommen hatten.

2 Theß. 2, 13. 14: „Uns aber gebührt es, Dank darzubringen Gotte allezeit eurentwegen, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium zur Erwerbung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi.“

Paulus redet für sich und seine Mitarbeiter mit Beziehung auf die Glaubensstellung der thessalonischen Christen. Letztere ist so vorzüglich, daß sich der Apostel gedrungen fühlt, Gott dafür seinen Dank darzubringen. Dieser lobenswerte Glaubenszustand der Thessalonicher, der vom Herrn geliebten Brüder, beruht aber auf der Tatsache ihrer ewigen Erwählung; denn das „von Anfang an“ ist gleichbedeutend mit „von Ewigkeit her“, 1 Joh. 1, 1; 2, 13; vgl. Eph. 3, 9; Kol. 1, 26. Diese Wahl Gottes war eine Wahl oder Erwählung zum Heil oder zur Seligkeit, und zwar „in Heiligung des Geistes“, das heißt, in der vom Geiste Gottes bewirkten Heiligung (vgl. Röm. 1, 4) und „im Glauben an die göttliche Wahrheit“. Das Wort Heiligung (*ἁγιασμός*) bezeichnet hier offenbar das ganze Heiligungswerk des Heiligen Geistes, dessen Hauptmerkmal und Werk eben der Glaube an die göttliche Wahrheit ist. Zu diesem Geheiligtwerden und Glauben hat Gott die Christen zu Thessalonich berufen durch das vom Apostel gepredigte Evangelium, das eben den Heiligen Geist schenkt. Und Zweck der Erwählung und aller sich daraus ergebenden Vorgänge in dem Glaubensleben der Christen ist die Erwerbung, die Aneignung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi, der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden. Somit ist ein Leben in der Heiligung des Geistes ein Merkmal der Erwählung, ein Anzeichen für die Wirksamkeit des Zeugnisses, das im Evangelium vorliegt.

1 Joh. 2, 27: „Und was euch betrifft, die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, daß euch

jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch belehrt über alles, so ist es auch wahr und ist nicht Lüge; und wie er euch belehrt hat, so bleibet in ihm.

Das *χρῆμα*, von dem hier die Rede ist, bezeichnet die Salbung, die erleuchtende Gnade Gottes, spezifisch des Heiligen Geistes, R. 20, wie sie besonders mit dem Sakrament der Taufe in Verbindung gebracht wird, Tit. 3, 6. Diese Salbung, die Mitteilung des Geistes und der Gnade, haben die Leser des Briefes empfangen. Und sie ist nun in ihren Herzen ein Zeugnis, eine bleibende Erinnerung und Belehrung. Dies Zeugnis ist so hinreichend, so vollkommen, daß keine weitere menschliche Belehrung nötig ist. Die empfangene Salbung, das Bewußtsein des Gnadenstandes, gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir mit Gott versöhnt sind. Diese innere Selbstermunterung wird sein wiedergegeben in einigen unserer Kirchenlieder, z. B.: „Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod“ usw., Nr. 239; „Ich glaub', was Jesu Wort verspricht“ usw., Nr. 234; „Ich bin ja doch dein liebes Kind trotz Teufel, Welt und aller Sünd'“, Nr. 362. Aber dabei ist dies Bewußtsein kein bloß subjektives Gefühl, kein bloßes mystisches Aufgehen in Gott, sondern es beruht auf der ewigen Wahrheit des Wortes Gottes, auf der Belehrung, die durch dieses Wort in unser Herz kommt. Luther bemerkt zu dem Wort „Salbung“: „Christus muß gepredigt werden. Also erzählt man von der Mechtildis, sooft sie von dem Teufel angefochten worden, habe sie geantwortet: Ich bin eine Christin, denn ich glaube. Wer dieses von Grunde des Herzens sagen kann, der mag gewiß versichert sein, daß der Teufel nicht die Oberhand behalten wird. Denn wenn ich ein Christ bin, so habe ich nunmehr die Salbung und den Heiligen Geist und bin nunmehr ein Streiter. Was sollte aber wohl der Teufel wider diese Salbung ausrichten können?“ „Es liegt ein Nachdruck in dem Worte ‚bleibet‘. Viele werden zu Christen gemacht und nehmen das Wort an mit Freuden, aber sie bleiben nicht. . . . Wo wir nun das Wort haben, da muß man Christum bitten, daß er es uns erhalten wolle.“ „Die Ketzer werden vom falschen Lichte eingenommen, aber sie können dadurch nicht gewiß gemacht werden. Die Christen aber fühlen in ihren Herzen, daß das wahr sei, wie die Salbung lehret, und glauben, daß es also sei. . . . Hier ist Beständigkeit vonnöten, daß wir bei dem Worte bleiben. Wissen, daß wir uns mitten in dem Reiche der Nachstellungen der Welt und des Teufels befinden, das ist unsere höchste Klugheit, aber sie kann ganz und gar nicht anders bestehen als dadurch, daß wir bei dem Worte bleiben.“ (IX, 1398 ff. 1439.)

1 Joh. 5, 5. 6. 8—11: Wer ist es, der die Welt überwindet, außer der da glaubt, daß Jesus ist der Sohn Gottes? Dieser ist es, der da kommt durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut; und der Geist ist es, der da Zeugnis gibt, weil der Geist die Wahrheit ist. Denn drei sind,

die da Zeugnis geben: der Geist und das Wasser und das Blut; und diese drei stimmen zusammen. Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, so ist das Zeugnis Gottes größer; denn dies ist das Zeugnis Gottes, daß er gezeugt hat von seinem Sohne. Wer glaubt an den Sohn Gottes, hat das Zeugnis in sich selber. Wer Gott nicht glaubt, hat ihn damit zum Lügner gemacht; denn er hat nicht geglaubt an das Zeugnis, das Gott gezeugt hat betreffs seines Sohnes. Und dies ist das Zeugnis, daß uns Gott ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne.

Auf alle Einzelheiten dieses reichhaltigen Abschnittes einzugehen, fehlt es uns an Raum. Wir greifen darum nur die Punkte heraus, die für unser Thema von Wichtigkeit sind. Der Apostel redet hier von der weltüberwindenden Kraft des Glaubens, der Christum als den Sohn Gottes und Heiland der Welt anerkennt und annimmt. Eben dieser Christus ist es, der da kommt durch Wasser und Blut. Was das heißt, hat den Auslegern schon viele Schwierigkeiten gemacht. Luther schreibt: „Die meisten Ausleger sehen auf die zwei Sakramente, weil bei der Öffnung der Seite Christi Wasser und Blut aus derselben hervorflossen. Mir mißfällt zwar diese Erklärung nicht, aber ich verstehe es schlechtthin von der Taufe, wenn es nur recht appliziert und gedeutet wird, daß selbst die Besprengung des Blutes Christi zu uns komme.“ (L.c.) Büchsel schreibt: „Unbestreitbar bezieht sich das Wasser irgendwie auf die Taufe. Entsprechend hat man das Blut auf das Abendmahl bezogen. . . . Indessen *aliqua* als Bezeichnung für das Abendmahl ist eine Breviloquenz, die nicht mehr ausreichend verständlich ist, zumal im Abendmahl Blut und Leib, hzw. Fleisch Jesu, in Betracht kommt. Dazu liegt es im 1 Joh. viel näher, an das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, das uns reinigt von jeder Sünde, Kap. 1, 7, zu denken. Daß dies Blut, eben weil es uns reinigt, zeugt, paßt ausgezeichnet; vgl. Hebr. 12, 24: das Besprengungsblut, das besser redet als das Blut Abels. Dazu ist Joh. 14, 31 das Sterben Jesu ausdrücklich als Bezeugung seines Sohnesgehorsams, das heißt, seiner Gottessohnschaft, vor der Welt gekennzeichnet. Weil Jesus im Dienst Gottes für uns sein Blut vergossen hat, ist er als der Sohn Gottes offenbar.“ Auf Grund dieser Ausführung und im Anschluß an die Tatsache, daß die beiden Präpositionen *diá* und *é* in eigentümlicher Weise gebraucht werden, gehen wir jedenfalls sicherer, wenn wir annehmen, daß mit „Wasser“ und „Blut“ die Tatsachen des Lebens Jesu bezeichnet werden, die am Anfang und am Schluß seiner messianischen Tätigkeit stehen: die Taufe durch Johannes und der Tod am Kreuz. „Durch diese beiden Tatsachen ist er der Messias, sofern er durch die erste eingetreten ist in seinen messianischen Beruf, durch die andere denselben vollzogen hat, und beide Male als Messias von Gott öffentlich bezeugt.“ (Luthardt in Strad-Böckler.) Diese Tatsache, nämlich daß Jesus sich als Messias bewiesen hat, bezeugt der Heilige Geist. Und dies

Zeugnis ist gewiß, weil der Geist die Wahrheit ist, wie er denn immer wieder in der Schrift als der Geist der Wahrheit hingestellt und beschrieben wird, z. B. Joh. 16, 13. In V. 8 werden drei Zeugen genannt, der Heilige Geist zuerst, weil er uns die objektiven Tatsachen der Taufe und des Todes Christi in ihrer Heilsbedeutung innerlich bezeugt, „ohne welches Zeugnis jene uns nicht Heilstatsachen, sondern nur zufällige Geschichtstatsachen wären“. So werden die drei Zeugnisse zu einem, sie vereinigen sich, sie haben einen Zweck, nämlich uns innerlich zu vergewissern, zu überzeugen. Eben durch dieses Zeugnis haben wir das ewige Leben, und der Glaube hat dies Zeugnis in sich selber. Das ist die trostreiche Botschaft des Apostels Johannes, daß der Gläubige das Zeugnis in sich trägt, daß er durch den Glauben im Besitz des ewigen Lebens ist.

Joh. 7, 17: Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er die Erkenntnis gewinnen betreffs dieser Lehre, ob sie aus Gott ist oder ob ich von mir selbst rede.

Der Heiland schlägt hier den Juden eine Probe vor, die sie selber anstellen können und sollten. Die Stelle läßt nach Stöckhardt eine zweifache Auslegung zu. Allerdings ist einerseits die vorgeschlagene Probe ein hypothetischer Fall für solche, die Christum nicht angenommen haben, andererseits aber ein wunderbarer Beweis für solche, die seinem Vorschlag durch den Glauben gefolgt sind. Will der Heiland hier nämlich sagen, daß die Juden den Willen Gottes in seinem Gesetz einmal wirklich zu tun versuchen sollten, um zu der Überzeugung zu kommen, daß dies für sie unmöglich war und daß darum sein Evangelium von der freien Gnade Gottes von Gott war, so gehört diese Stelle nicht hierher. — Will dagegen der Heiland sagen, daß er hier eine Probe vorschlägt für solche, die ihn angenommen haben oder doch bereit sind, ihn anzunehmen, dann ist die andere Erklärung statthast. Der Wille Gottes ist dieser, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, habe das ewige Leben, Joh. 6, 40. Tut nun ein Mensch diesen Willen, steht er im Glauben an den Heiland, dann gewinnt er kraft dieses Glaubens die Überzeugung, daß die Lehre Jesu nicht von ihm selber war, daß er nicht von sich selbst redete. Dann würde der Glaube selbst als Zeugnis dienen für die Erkenntnis Gottes und seines guten und gnädigen Willens. — So viel über die verschiedenen Schriftstellen, die von den Dogmatikern bei der Besprechung des testimonium Spiritus Sancti angeführt werden. Man könnte noch hinzufügen Röm. 8, 26. 27 und andere Stellen; aber der Schriftbeweis ist wohl zur Genüge gegeben.

Wir fragen nun weiter: Was sagen die lutherischen Bekenntnisse über das *testimonium Spiritus Sancti*?

Der deutsche Text der Apologie hat in Artikel IV, „Wie man vor Gott fromm und gerecht wird“, die Stelle: „Denn die Verheißung Gottes kann niemand durch Werke fassen, sondern allein mit dem Glauben. Und der Glaube eigentlich oder *fides proprie dicta* ist,

wenn mir mein Herz und der Heilige Geist im Herzen sagt, die Verheißung Gottes ist wahr und ja; von demselben Glauben redet die Schrift." (*Conc. Trigl.*, S. 154, § 118.) Und in der Solida Declaratio der Konfordinformel lesen wir: „Also gibt der Geist Gottes den Auserwählten Zeugnis, daß sie Gottes Kinder sind; und da sie nicht wissen, was sie beten sollen, wie sich's gebührt, vertritt er sie mit unaussprechlichem Seufzen', Röm. 8." (*Conc. Trigl.*, S. 1072, § 31.) Und wiederum: „Denn der Geist Gottes den Auserwählten Zeugnis gibt, daß sie Gottes Kinder sind, Röm. 8. Und ob sie gleich etwan [bisweilen] in so tiefe Anfechtung geraten, daß sie vermeinen, sie empfinden keine Kraft des inwohnenden Geistes Gottes mehr und sagen mit David Ps. 31: Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen', so sollen sie doch wiederum mit David darauf sagen, unangesehen, was sie in ihnen selbst befinden, wie denn gleich folgt, ibidem: „Dennoch hörest [hörtest] du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie." (S. 1086, § 74.)

Auch die Lutherischen Dogmatiker haben sich mit der Frage befaßt, was es mit diesem Zeugnis des Heiligen Geistes in seinen verschiedenen Bedeutungen auf sich habe. Gerhard schreibt darüber im *Locus de Scriptura Sacra*: „Sanabiles de Scripturae auctoritate tribus testimoniorum generibus convinci possunt. Primum est *internum Spiritus Sancti testimonium*, qui ut reddit *testimonium spiritui credentium, quod sint filii Dei*, Rom. 8, v. 16, ita quoque efficaciter eos convincit, quod in Scripturis vox Patris coelestis contineatur ac solus Deus est idoneus et authenticus testis. Ad hoc testimonium pertinet vivus piorum sensus in quotidiana invocatione et exercitiis poenitentiae ac fidei, virtus consolandi et roborandi animum adversus omnis generis adversitates, tentationes, persecutiones etc., quam in lectione et meditatione Scripturae pii quotidie experiuntur.“ (Ed. Preuss, Tom. I, 26.) Wie wir sehen werden, unterscheidet Gerhard noch nicht, wie die späteren, zwischen dem inneren Zeugnis von der Gnade selber und dem Zeugnis, das auf Grund dieser Gewißheit den Christen befähigt, Versuchungen und Anfechtungen zu erdulden.

Quenstedt schreibt (*Theol. Did.-pol.*, P. I, cap. IV, sect. II): „Ultima vero ratio, sub qua et propter quam *fide divina ac infallibili* credimus Verbum Dei esse Verbum Dei, est ipsa intrinseca vis et efficacia Verbi divini et Spiritus Sancti in Scriptura et per Scripturam loquentis testificatio et obsignatio. Quia fidem largiri, non tantum, qua credimus articulis, sed etiam, qua credimus Scripturae articulos exhibenti et proponenti, est opus a Spiritu Sancto, seu causa suprema, promanens.“ Noch deutlicher und schöner schreibt Hollaz darüber (*Examen*, Prol., cap. III): „Per *internum Spiritus Sancti testimonium* hic intelligitur actus supernaturalis Spiritus Sancti per

Verbum Dei attente lectum vel auditu perceptum, virtute sua divina Scripturae Sacrae communicata cor hominis pulsantis, aperientis, illuminantis et ad obsequium fidei flectentis, ut homo illuminatus ex internis motibus spiritualibus vere sentiat, Verbum sibi propositum a Deo esse profectum atque adeo immotum ipsi assensum praebet.“

Philippi schreibt (Kirchliche Glaubenslehre, 3. Aufl., I, 135): „Fragen wir nun, woher wir denn die Gewißheit erlangen, daß die Heilige Schrift die treue Überlieferin der ursprünglichen, reinen Gottesoffenbarung und als solche die Richtschnur oder Norm der christlichen Wahrheitskenntnis sei, so pflegt man sich wohl auf ihre heilskräftige Wirkung oder auf das Zeugnis des Heiligen Geistes (testimonium Spiritus Sancti) zu berufen, welches sie für sich aufzuweisen hat und wodurch sie sich dem Geiste des Menschen in der bezeichneten Eigenschaft bewährt. Gewiß ist der Geist Gottes das untrüglich bestätigende und unverbrüchliche Siegel der Wahrheit des Wortes Gottes. Das vom Geist versiegelte Wort hat aber keinen andern Inhalt als Christum, den für uns Gekreuzigten, den Veröhnungstod des Sohnes Gottes. Nur diesem Zeugnisse erteilt der Geist sein Siegel; jedem andern verweigert er es. Nur der Glaube an das vollgültige Opfer, das der am Kreuze in Niedrigkeit für unsere Sünden gebracht hat, der unser Herr und Gott ist, versetzt uns aufs neue in tatsächliche Gemeinschaft mit Gott, bringt den Geist der Kinderschaft und die Gewißheit des Erbes und erfüllt uns mit den Kräften des ewigen Lebens.“

In seiner „Christlichen Dogmatik“ unterscheidet D. Pieper zwischen *testimonium internum* und *externum*. Im *Locus de Fide Salvifica* lesen wir: „Im Anschluß an die *certitudo gratiae*, die mit dem Glauben gegeben ist, ist auch die Lehre vom Zeugnis des Heiligen Geistes behandelt worden. Wir halten es für eine gute Lehrweise, wenn zwischen einem direkten oder inneren und einem indirekten oder äußeren Zeugnis des Heiligen Geistes unterschieden wird. Das direkte oder innere Zeugnis ist der Glaube selbst, nicht etwas außer oder neben dem Glauben.“ (II, 534 f.) Auch im *Locus de Mediis Gratiae* redet er ähnlich: „Gottes Geist gibt unserm Geist dadurch innerlich Zeugnis von unserer Gotteskindschaft (*testimonium Spiritus Sancti internum*), daß er in unserm Herzen den Glauben an Gottes Zeugnis von seinem Sohne, das ist, den Glauben an das äußere Wort Gottes, wirkt. . . . Wer Gottes Zeugnis von seinem Sohne, das ist, das äußere Wort des Evangeliums, beiseiteschiebt, dem gibt nicht der Heilige Geist Zeugnis, sondern der stellt sich selbst ein Zeugnis über seinen Gnadenstand und seine Gotteskindschaft aus. Mit dem inneren Zeugnis des Heiligen Geistes, das durch den vom Heiligen Geist gewirkten Glauben an das Wort des Evangeliums vorhanden ist, geht auch das äußere Zeugnis des Heiligen Geistes, *testimonium Spiritus Sancti externum*, das in den guten Werken vorliegt, verloren.

Gute Werke sind stets nur die Früchte des Glaubens, der durch das Wort des Evangeliums entstanden ist.“ (III, 184.) Und in Anmerkung 1115 (II, 481) wird nochmals betont: „Das innere Zeugnis des Heiligen Geistes (testimonium Spiritus Sancti internum) ist nicht etwas neben dem Glauben, sondern der Glaube selbst, 1 Joh. 5, 9. 10; Apol. 108. 113 (deutscher Text).“ Diesen Ausführungen stimmt auch D. Müller (*Christian Dogmatics*, 121. 124. 379: internum; 332. 379. 393. 426: externum) bei.

Damit könnte man es nun betenden lassen. Weil aber bei manchen etwas Unklarheit herrscht betreffs der genauen Unterscheidung zwischen den verschiedenen Arten des Zeugnisses des Heiligen Geistes, wie von den Dogmatikern auf Grund der Schrift dargelegt, könnte etwa dieses in kurzer Zusammenfassung gesagt werden: 1. Wir können auf Grund der Schrift reden von einem Zeugnis des Heiligen Geistes vor dem Glauben, das den Glauben wirkt. Das ist das Zeugnis des Geistes im Wort, wie es objektiv in der Predigt und im Druck vorliegt oder mit andern Worten die Kraft des Heiligen Geistes im Wort, wodurch die Menschen zum Glauben gebracht werden.¹⁾ 2. Wir können auf Grund der Schrift reden von einem Zeugnis des Heiligen Geistes im Glauben, nämlich im Glauben selber, der das objektive Zeugnis von der Gnade annimmt. Der Glaube ist allerdings eine Tätigkeit des Menschen, aber diese Tätigkeit erhält Kraft und Leben von dem Heiligen Geist, und so ist der Glaube selber das Zeugnis, das dem Christen bezeugt, daß er ein Kind Gottes ist. Wer dem Sohn Gottes glaubt, der hat damit und dadurch solch Zeugnis bei sich, 1 Joh. 5, 10.²⁾ 3. Wir können auf Grund der Schrift reden von einem Zeugnis des Heiligen Geistes durch den Glauben als Wirkung der fides salvifica und mit ihm unzertrennlich verbunden. Das ist ein Tun des Willens Gottes, die guten Werke, die Fähigkeit, Anfechtungen und Versuchungen zu erdulden. Daß ein Christ dies alles kann, ist für ihn mit ein Zeugnis, und zwar Zeugnis des Heiligen Geistes, daß er ein Kind Gottes ist.³⁾

Schließlich erübrigt noch, kurz auf den Einwand in der Lehre vom Zeugnis des Heiligen Geistes einzugehen, sonderlich im *Locus de Scriptura Sacra*, daß es sich hier handle um einen Zirkelschluß. Dieser Einwurf wird von D. Hönedé (*Ev.-Luth. Dogmatik I*, 384 f.) treffend widerlegt: „Die Schrift tritt an den Menschen mit der Erklärung heran, das Wort des Geistes zu sein und denen, die sie an sich wirken lassen, den Geist und die Gnade Christi zur Seligkeit und die Gewißheit der Gemeinschaft mit Gott im Glauben zu geben. Diese Verheißung

1) Dies Zeugnis gehört nach den Dogmatikern in den *locus De Scriptura Sacra*.

2) Dies Zeugnis gehört nach den Dogmatikern in den *locus De Fide Salvifica*.

3) Dies Zeugnis gehört nach den Dogmatikern in den *locus De Sanctificatione*.

der Schrift macht der Heilige Geist wahr und besiegelt damit durch sein inneres Zeugnis die göttliche Wahrheit und Autorität der Schrift. Dies innere Zeugnis ist aber selbst das gewisseste, und der Heilige Geist nimmt nun nicht erst aus der von ihm bezeugten und bestätigten Schrift das Zeugnis, daß er der göttliche Geist sei, sondern das ist sein unmittelbares Zeugnis von ihm selbst. Weil nun alle Wirkung des Geistes und sein zuletzt als höchste Autorität entscheidendes Zeugnis doch von vornherein für uns durch die Schrift vermittelt wurde, so ist die gegebene Erklärung fern von aller Schwarmgeisterei." Es ist durchaus zulässig, hier mit einer Analogie von Ereignissen in der Natur zu operieren. Bei einem Menschen, der das Licht der Sonne sieht und die Wärme der Sonnenstrahlen verspürt, bedarf es keiner Scharfsinnigkeit, das Dasein der Sonne zu beweisen. Ebenso genügt bei einem Christen die Wahrnehmung seines Geistes und Herzens, die das Zeugnis des Geistes spüren, eben diese Wahrnehmung, und eines weiteren Beweises bedarf es nicht.

B. E. Kreemann.

Revival Movement of the Hsin I Church.*

The following is the second part of a paper on "Buchmanism, with Special Reference to the Hsin I Church," written at the request of the Hankow Conference of our missionaries. All quotations from the literature of the Hsin I Church are translations from Chinese and have been checked by another missionary.

What connection has Buchmanism with the present revivals taking place in the Hsin I Church? I have discovered none, though there is much in common between the two movements. With this statement the task set for me by the Hankow Conference might be considered finished.

Yet it is of importance that all members of the mission become acquainted with the revival movement in the Hsin I Church and especially the unionism and the Reformed influence that is permeating these Lutherans in China, particularly in and through the revival movement, so as to forearm our own Chinese brethren.

Before taking up this matter, I wish to refer to the statements in the *China Christian Year-book*, 1933, regarding the Oxford Group in China. Page 176 we read: "The Oxford Group Movement has had considerable influence upon the missionaries and foreign business communities and is spreading rapidly throughout the country. It has not to any extent percolated through the rank and file of church-members." This is the substance of several brief references to the movement contained in this book. Chinese literature on the movement is also in preparation.

* "Hsin I" is the name adopted in China by many Lutheran bodies. The two words mean faith, righteousness. The Missouri Synod and some others transliterate Lutheran with "Lu-deh" and use this name.